

Freizeitjäger und Wildstandsregulierung - Möglichkeiten und Grenzen

Bernhard Wadl¹*

In Österreich wird die Jagd im Revierjagdsystem zu etwa 90% von Freizeitjägern ausgeübt, in deren Hauptverantwortlichkeit die wichtige Wildstandsregulierung, den sich ständig verändernden Lebensraumbedingungen auf ein für die Land- und Forstwirtschaft erträgliches Maß angepasst - liegt. In der aktuellen Diskussion über die gestiegenen Wildbestände und gleichzeitig steigenden Wildschäden, stellt uns die Gesellschaft immer öfter die Frage, ob eine nachhaltige Wildstandsregulierung durch die Freizeitjagd in der Zukunft überhaupt noch möglich sein wird? Geändert hat sich aber auch die Situation im Bezug auf den Freizeitjäger - den hauptsächlich berufstätigen, unselbstständigen erwerbstätigen Durchschnittsbürger, der als Familieneinwohner im Zeitalter von PC, Handy und Internet einem immer größer gewordenen Leistungsdruck der heutigen Wertegesellschaft ausgesetzt ist.

Am Beispiel eines kleinen Nockbergereviers

Sg. Damen und Herren, liebe österreichische Jägerinnen und Jäger. Ich werde versuchen, das vorgegebene Thema am Beispiel einer von mir in den Kärntner Nockbergen bejagten kleinen Eigenjagd im Ausmaß von 140 ha abzuhandeln! Diese Jagd liegt an der Nockalmstraße auf einer Seehöhe zwischen 1.600 und 2.280 m - mit Zirbenwald und Hochalm. Sie zeichnet sich durch ein besonders gutes Birkwildvorkommen aus. Mitten durch das Revier führt ein markierter Wanderweg des Österreichischen Alpenvereines. Aufgrund der Größe sind wir dort drei geprüfte Jagdaufseher - (zwei Jagdlaubnisscheine und ein beeidetes Jagdschutzorgan) - jagdberechtigt. Im zweijährigen Abschussplan sollen 11 Stück Rotwild, 3 Stück Gamswild, 12 Stück Rehwild und 7 Murmeltiere erlegt werden.

Rückkehr des Rotwildes bei Schneelage

Die Nockalmstraße ist eine Mautstraße und führt vom Bezirk Feldkirchen über Ebene Reichenau durch den Nationalpark Nockberge bis in die Innerkrems, in den Bezirk Spittal. Sie ist jährlich vom 1. November bis 1. Mai des Folgejahres mit einer Winterstraßensperre - ausgenommen Anrainer und Berechtigte - belegt. Trotzdem wird die Straße auch während der Wintersperre von Nichtberechtigten befahren, die damit auch in der Notzeit zu einem Beunruhigungsfaktor für die Wildlebensräume werden. In den Monaten November und Dezember können in diesem Revier oberhalb der Baumgrenze, vornehmlich bei Schneelage und je nach Witterung (der Wanderweg ist nicht mehr begehbar) den ganzen Tag über bis zu 70 Stück Rotwild und bis zu 20 Stück Gams völlig vertraut bei der Äsungsaufnahme beobachtet werden. Wie sieht es aber in den restlichen (Jagd-)Monaten aus?

Ungezügelter Naturnutzung zum Nachteil der Wildlebensräume

Mit der Aufhebung der Wintersperre ist die Nockalmstraße bereits ab ersten Mai wieder befahrbar. Zugleich beginnt je nach Schneelage auf den Höhen auch wieder die Wanderzeit. Zu Beginn der bisherigen Jagdzeit auf Rotwild, Anfang Juni (seit zwei Jahren Abschussvorverlegung auf den 1. Mai) werden von den Landwirten an mehreren Wochenenden notwendiger Weise die Almwälder repariert und dabei natürlich auch beste Wildeinstände betreten. Anfang Juni kommen dann an die 40 Stück Weidevieh auf die Alm. Die Rinder bleiben teilweise bis Ende September (trotz gelegentlichen Schneefalls um diese Zeit) auf der Alm. Die Monate September und Oktober sollten zwar die Hauptjagdzeit sein, sind aber auch die Hauptwandermonate.

September und Oktober - Reifezeit der Preiselbeere

Es sind aber auch die zwei Monate, in denen in den Nockbergen die heiß begehrten Preiselbeeren ihre Reife erlangen und an denen kaum ein Tag vergeht, wo man nicht in jedem Teil des Reviers (in der Kernzone des Nationalparks Nockberge) zahlreiche Naturnutzer weit abseits des Wandersteiges beim Preiselbeerpflücken antreffen kann - trotz Verbot durch den Grundeigentümer. Rot- und Gamswild hält sich in diesen Monaten - wenn überhaupt - nur nachts im Revier auf und ist daher in der Hauptjagdzeit kaum bejagbar. Erst nach dem ersten Schneefall und der dadurch bedingten Einschränkung der Naturnutzung durch die sonst so zahlreich auftretenden Mitbürger kehrt das Rot- und Gamswild wieder ins Revier zurück. Ich werde den 20. Dezember des Vorjahres nie mehr vergessen, an dem ich bei einem Jagdgang um halb elf Uhr vormittags, an die 75 Stück Rotwild und an die 15 Gams völlig vertraut oberhalb der Baumgrenze beim Äsen und ruhend in einem Teil dieser nur 140 ha großen Hochalmjagd beobachten konnte.

Trotz entsprechendem Wildvorkommen - Abschussplan kaum erfüllbar

Wie kann es aber sein, dass drei ausgebildete Jagdschutzorgane (mit einigen Jagdfreunden) bei diesem scheinbar hohen Wildstand es kaum schaffen, in zwei Jahren den eher bescheidenen Abschussplan (siehe oben) zu erfüllen? Meine Antwort darauf ist: Weil wir derzeit nahezu keinen Einfluss auf die neben der Jagd zusätzliche Naturnutzung durch die Freizeitgesellschaft haben! Trotz bester Revierkenntnisse, trotz langjährig erworbenen Wissens

¹ Kärntner Jagdaufseher-Verband, Magereggerstraße 175, A-9020 KLAGENFURT

* Bernhard WADL, bernhard.wadl@aon.at



über das Verhalten des Wildes zu jeder Jahreszeit, trotz Einrichtung einer kleinen Ruhezone, trotz Jagdausübung aus vornehmlich geschlossenen Ansitzeinrichtungen, trotz Intervallbejagung durch Einräumung von Ruhezeiten über einige Wochen, trotz eingeschränktem Revieraufenthalt bei falscher Witterung (Wind und Wetter) und andere Aspekte mehr, gelingt es uns schon seit Jahren hindurch nicht, vor Beginn der jährlichen Winter- und Notzeit den Abschussplan zu erfüllen.

Ausblick

Wildstandsregulierung durch Freizeitjäger ist auch zukünftig möglich, wenn

- das Zeitmanagement vom Freizeitjäger für das Jagdjahr richtig durchdacht und geplant wird, (Jagd und zwingende Abschusserfüllung unter Zeitdruck kann nicht funktionieren)
- die Jagd durch gut ausgebildete und erfahrene Jäger (und rechtlich gestärkte Jagdschutzorgane) ausgeübt wird
- der Jäger über beste Kenntnisse über die Beschaffenheit seines Reviers verfügt
- detailliertes Wissen über den Wildbestand und die Gewohnheiten des Wildes im Jahresablauf vorhanden sind
- das Revier in Intervallen bejagt und dem Wild dazwischen die nötigen Ruhezeiten gegönnt werden (weniger kann mehr sein)
- geeignete Revierteile als absolute Ruhe- u. Rückzugsgebiete eingerichtet werden können (dort gibt es keinen Jagddruck)
- bei der Jagdausübung absolute Disziplin herrscht (Betrachtung der Wetter- und Windverhältnisse, keine Weitschüsse, genaues Ansprechen vor und keine Schuss-

abgabe in der Dunkelheit, möglichst lautlose Bergung des erlegten Wildes usw.)

Der Wildstandsregulierung durch Freizeitjäger sind Grenzen gesetzt, wenn

- unsere Natur- und Wildlebensräume weiterhin so schonungs- und kommentarlos der Tourismuswirtschaft und Freizeitgesellschaft geopfert werden
- die Reviere von Freizeitnutzern aller Art fast zu jeder Tages- und Nachtzeit beunruhigt werden können, während der Jäger sich in Intervallen zurückzieht um den Jagddruck zu minimieren
- nicht raschest durchdachte Konzepte, für eine dringend erforderliche Besucherstromlenkung mit Wegegebot (mit restriktiver Überwachung und Ahndung bei Übertretungen) für die mehr oder weniger sensiblen Wildlebensräume erarbeitet und umgesetzt werden (wie z.B. im Schweizer Nationalpark Graubünden)
- wir weiterhin noch mehr, unzureichend ausgebildete Freizeitjäger produzieren (Crashkurse), die zwischen Beruf und Familie, einem steigenden Leistungsdruck ausgesetzt, mit der Stoppuhr am Hochsitz Wildstandsregulierung betreiben wollen
- wir den Großteil der nichtjagenden Gesellschaft, die der Jagd derzeit noch wertefrei gegenüber steht (siehe Ergebnisse einer Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Dr. Beutelmeyer, Linz), nicht durch entsprechende Aufklärungskampagnen von der Notwendigkeit der Jagd und Wildstandsregulierung überzeugen können
- wenn wir nicht bald gemeinsam beginnen, alle Freizeitnutzer inkl. die Politik ins Boot zu holen, um gemeinsam in die richtige Richtung zu rudern, werden die derzeit schlechteren Schwimmer, wir die Freizeitjäger, brutal formuliert - möglicherweise absaufen!